

sind/leichtlich von denselben k<sup>o</sup>nten umge-  
 stoffen werden. Solches von Erd aufges-  
 worffne B<sup>u</sup>helein soll man f<sup>u</sup>nff oder sechs  
 Jahre lang/ bis die B<sup>a</sup>ume wol wieder  
 eingewurkelt/ verbleiben lassen/ und unter-  
 dessen um dasselbige ein F<sup>u</sup>rchlein zie-  
 hen/damit es das Wasser fassen/ und die  
 Wurkeln befeuchtigen und nehren k<sup>o</sup>nnen.

Weil die Fichten- und Tannenb<sup>a</sup>ume  
 gar zart/ und schwerlich widrum einwurk-  
 len/so ist es nohtwendig/das man sie ganz  
 jung verseze/wann sie nur vier oder f<sup>u</sup>nff  
 Schuhe hoch sind. Man mu<sup>o</sup>ß sie auch nicht  
 schnaitlen/oder ihre Wurkeln beschneiden/  
 ohn allein diejenige/ welche verlegt sind.  
 Wann man sie sezet/mu<sup>o</sup>ß man auch wie zu  
 den Eich- und Buchb<sup>a</sup>umen Erde darzu  
 aufwerffen/und warten/ bis sie wol gro<sup>o</sup>ß/  
 ehe man sie auffaubere. Man mu<sup>o</sup>ß auch  
 wol beobachten/wa<sup>n</sup> man ihnen im Merz-  
 mond einige Aeste abschneidet/ das man  
 den Schnitt mit S<sup>a</sup>u- oder R<sup>u</sup>hmist wol  
 bestreiche/damit man hierdurch verhindere/  
 das der Gummi nicht heraus dringe/weil  
 er diesen B<sup>a</sup>umen gar hoch schadet/und sie  
 vielmahls g<sup>a</sup>nzlich verderbt.

Die